GCL SCHWEIZ
CVX SUISSE

GEMEINSCHAFT CHRISTLICHEN LEBENS
COMMUNAUTÉ VIE CHRÉTIENNE

LETTRE – INFO - BRIEF

November 2016 / Nr. 80

Aus dem Inhalt

Geistlicher Impuls	2
Lebensteppich	2
Im Bundeszentrum	4
Mitgliederversammlung	4
Auf dem Ignatiusweg	6
Kirche mit* den Frauen	8
Hat die Hoffnung Zukunft	10
Koordinationstreffen	12
Zu den Wahlen	14
Werkhefte	15
Termine, Progressio	16

Liebe „Verwandte“ im Geiste der GCL

Es freut mich, dass ich uns allen mit diesem Infobrief viel Ermutigung und Bestärkung geben darf.
Wir alle sind in unserem Alltag stets dran, in unserer konkreten Situation nach unseren Möglichkeiten das Gute zu tun. Es ist unser Beitrag zum Plan Gottes nach dem Beispiel von Jesus von Nazareth. Es sind Zeichen der Hoffnung inmitten vieler resignierter Mitmenschen.
Hat die Hoffnung eine Zukunft? Mit dieser Frage wurden am Kongress in München die christlichen Bewegungen und Gemeinschaften konfrontiert. Und die überraschende Antwort vom Redner selber: Ihr seid die Antwort!
Wir dürfen mit Gottvertrauen und Selbstbewusstsein unseren Weg weitergehen und einander darin unterstützen. Unser Beitrag ist not-wendend.
So wird sich auch ein neuer Weg für unsere GCL zeigen, wenn wir im Frühling ein neues Leitungsteam wählen. Denn wir alle wollen hörend unterwegs sein, offen für nötige Veränderungen, damit wir unseren Auftrag erfüllen können: „der Kirche und der Welt das Beste unserer Spiritualität anzubieten“. (vgl. Brief des Präsidenten an die Weltgemeinschaft)
In diesem Sinne wünsche ich euch beim Beschnuppern des Inhalts, Lust auf „mehr“ und Ermutigung beim Lesen.

In geschwisterlicher Verbundenheit

Martina Fäh

Sendung und ignatianische Spiritualität nach Willi Lambert SJ

Was vor 30 Jahren am Welttreffen in Loyola als Anliegen formuliert wurde, ist in unseren Grundsätzen wie folgt umschrieben:

"Das innere Gesetz der Liebe fordert uns heraus, den Ernst unserer Verantwortung zu erkennen und immer wieder Antworten auf die Bedürfnisse der Zeit zu suchen. Es drängt uns, mit dem ganzen Volk Gottes und allen Menschen guten Willens zusammenzuarbeiten für Entwicklung und Frieden, für Gerechtigkeit und Liebe, für die Würde und Freiheit aller Menschen." (AG Präambel 2)

Die Gemeinschaft (Gruppe) hilft uns, selbst die unscheinbarsten Ereignisse unseres täglichen Lebens im Licht unseres christlichen Auftrags zu sehen.

Sendung: mein ganz persönlicher Auftrag

Wenn wir von Sendung sprechen, erzeugen wir in uns und in andern wohl zunächst die Gefahr einer Überforderung. Sendung ist jene Weise des Handelns, in der jemand seine von Gott her gemeinte(n) spezifische(n) Lebensaufgabe(n) als seine persönliche Berufung erkennt und dem Ruf Christi folgt.
Bei Einsatz und Dienst sind Anerkennung, Erfolg und Selbstbestätigung noch ein wichtiges Moment für das Tun und Durchhalten.
Wer aber gesandt ist, kommt nie im eigenen Namen - und er kehrt mit seinen Erfahrungen zum Auftraggeber zurück. „Was habt ihr, das ihr nicht empfangen hättet? Hier sind die Talente eures Lebens; lebt sie aus, lebt sie weiter!“
Nur in dem Mass, in dem wir uns selber finden (lassen), können wir uns verschenken. Wenn wir uns nicht in Gott finden, dann suchen wir uns ständig in der Not der andern. Exerzitien wollen helfen, dass der Mensch sich von Gott selber bejaht, angenommen, geschenkt, begabt und geliebt erfährt und so selber zum Geschenk für andere werden kann, zur Gabe, in der Gott selber sich gibt. Vor der Sendung nach aussen, steht also immer die "Sendung" nach innen zu mir selbst, damit ich von Gott her, in seinem Namen, gehen kann.

Zusammengefasst von Martina Fäh

Die folgenden Beiträge unserer GCL-Mitglieder Elisabeth Gimpert und Cornelia Stockmann sind Beispiele solcher Sendung, wie sie auch im letzten Brief des Präsidenten der Welt-GCL beschrieben ist.

Brief des Präsidenten der Welt-GCL

Das deutsche Übersetzungsteam, Gertud Zeller (A), Franziska Stein (D), und Dorothee Fischer (CH), hat den Brief von Mauricio López Oropeza übersetzt. So konnten wir ihn euch allen schon zustellen (per Mail am 19.6.16).
Mauricio ermutigt uns, unseren Blick stets neu auf den Horizont des Reiches Gottes zu richten. Als GCL sind wir gerufen und gesandt, Zeugnis zu geben durch unsere Haltung, unser Tun und unser Wort wie es in unseren Grundsätzen steht (vgl. AG 8).

✳✳✳✳

Gruppe Ja zum selbstbestimmten Leben - Lebensteppich

Wie es dazu kam und wofür wir uns einsetzen:
Bruckners aus San Francisco, haben uns vom Werdegang der „Selbstbestimmt Leben Bewegung“ in den Vereinigten Staaten erzählt. Seit 8 Jahren sind wir in einer Gruppe unterwegs (verschiedenste Behinderungen vertreten). Wir setzen uns ein für Barrierefreiheit, gegenseitige Hilfe und Gleichwertigkeit in der Gesellschaft (Inklusion). Wir besuchen Institutionen, Gruppen, Pfarreien, sind in Gottesdiensten und Festen dabei und tauschen unter uns aus über unser Leben mit der Behinderung. Wir bieten Forumnachmittage an, wo wir unser Leben einbringen. kulturelle und gesellige Anlässe dürfen nicht fehlen. Dabeisein bei pfarreiinternen Aktivitäten, auch bei Gottesdiensten und in Gemeinden ist für uns sehr wichtig. Vernetzen mit andern Gruppen haben wir in diesem Jahr gross geschrieben.

Die 3 Kerngedanken der Ja-SL:

1. Menschen mit Behinderungen wollen nicht mehr „betreut“ werden, sondern selber über ihre Anliegen und ihr Leben bestimmen: „nicht ohne uns über uns“.
   Wir können selber Verantwortung übernehmen, können uns freuen und nachdenklich sein wie alle andern. Wir sind ganze Menschen - unsere Seele ist normal! Wir sind Ebenbilder Gottes. Wir sind gut geschaffen, auch so! Gerade so braucht uns unser Schöpfer! **Bevormundung stopp - nein danke!**

Kerngruppe („Vorstand“): Elisabeth Gimpert vorne Mitte

2. Menschen mit Behinderungen sind Fachleute in eigener Sache. Sie wissen selber am besten, was es heisst, behindert zu sein. Eigene Betroffenheit lehrt, sich einfühlen in die Herausforderungen eines Lebens mit einer Behinderung.
   Eigene Erfahrung und eigenes Erleben schenkt die Fähigkeit, Mitbetroffene zu verstehen, einfühlsam zu begleiten, zuzuhören. Jeder Mensch hat eine Aufgabe, einen Sinn, dass er lebt. Eine Auf-Gabe, eine Gabe. Jeder kann etwas gut. Ich allein weiss am besten, was ich brauche. **Kein süsses Mitleid, bitte!**

3. Wir wollen nicht die Anpassung an die Welt des „Normalen“, sondern Teilhabe nach unseren Möglichkeiten. Die Gesellschaft soll so sein, dass wir teilnehmen können am gesellschaftlichen, kulturellen und kirchlichen Leben. Stichwort: Inklusion. **Wir wollen keine Sonderbehandlung.**

„miteinander, barrierefrei, selbstbestimmt“ - Diese 3 Worte haben wir fürs Logo der Behindertenseelsorge gewählt.
Vor Gott sind wir alle gleich. Die Grenze ist niedergerissen. „Es gibt nicht mehr Juden, Griechen, Römer“. Wir sind ein Ganzes, eine Gemeinschaft.
Wir **sind** nicht behindert, wir **haben** aber eine Behinderung oder werden behindert gemacht vom Umfeld. Die Behinderung ist ein Teil von unserm Leben und bestimmt es zum Teil. Wir selber sind jedoch mehr. Wir freuen uns und lachen und sind manchmal traurig genauso wie normale Menschen. Ja, was ist normal? Der “Sympathisantenkreis“ umfasst Interessenten und Teilnehmer an unsern Aktivitäten, behindert oder nicht. Wir grenzen nicht aus.

Unser Ziel

- **Gruppenzusammenhalt**: gemeinsamer Ausflug, Feiern. Talente entfalten. Sinn erfahren und Ermächtigung schenken. Behinderungsprobleme gemeinsam lösen. (peer support/peer counseling)
- **Witnessing:**
  Zeugenschaft, Präsenz zeigen. Es ist wichtig, dass es uns gibt!
- **Öffentlicher Auftrag**:
  Info/Sensibilisierungs-Workshops an öffentlichen Stellen. Offenheit. Kommunikation und Begegnung mit andern Gruppen. Die Herausforderung ist auch eine Förderung. Wir lernen dabei viel. Wir haben einen Auftrag.

Es würde uns freuen, wenn sich jemand für unsere Aktivitäten interessiert oder auch teilnehmen möchte: elisabeth.gimpert@bluewin.ch
Elisabeth Gimpert, GCL-Gruppe Olten

Meine Arbeit im Bundeszentrum auf dem Glaubenberg

Das Bundeszentrum Glaubenberg liegt auf 1500m über Meer und ist in einem Teil der Militärunterkunft untergebracht.
Auf dem Glaubenberg leben maximal 240 Gesuchsteller (GS) für zirka zwei Monate, bevor sie in die Zielkantone weiterreisen. Die Gesuchstellenden sind junge Männer, Frauen und Familien mit Kindern. Für die Betreuung arbeiten ungefähr 20 Mitarbeiter und Mitarbeiterin-nen der externen Betreuungsfirma ORS. Für die Sicherheit im Bundeszentrum sorgt Tag und Nacht die Sicherheitsfirma Securitas. Zusammen mit der Betreuung bereiten die Asylsuchenden ihr Frühstück selbst vor und erledigen den Abwasch für sämtliche Mahlzeiten. Die warmen Mahl-zeiten Zmittag und Znacht werden von einer eigens für das Bundeszentrum gegründeten Küchenmannschaft frisch im Zentrum zubereitet. Bei der Verantwortlichen des Staatssekretariats für Migration (SEM) erhalten die Gesuchsteller Beratung betreffend Asylverfahren. Täglich arbeiten acht Asylsuchende im Gemeinnützigen Beschäftigungsprogramm in und um Sarnen. Sie helfen in der Gemeinde mit, sei es beim Aufräumen nach Unwettern, beim Unterhalt von Wanderwegen oder bei ähnlichen Arbeiten. Es gibt auch täglich Deutschkurse, Kinderbetreuung und verschiedene Aktivtäten inner- und ausserhalb des Zentrums.

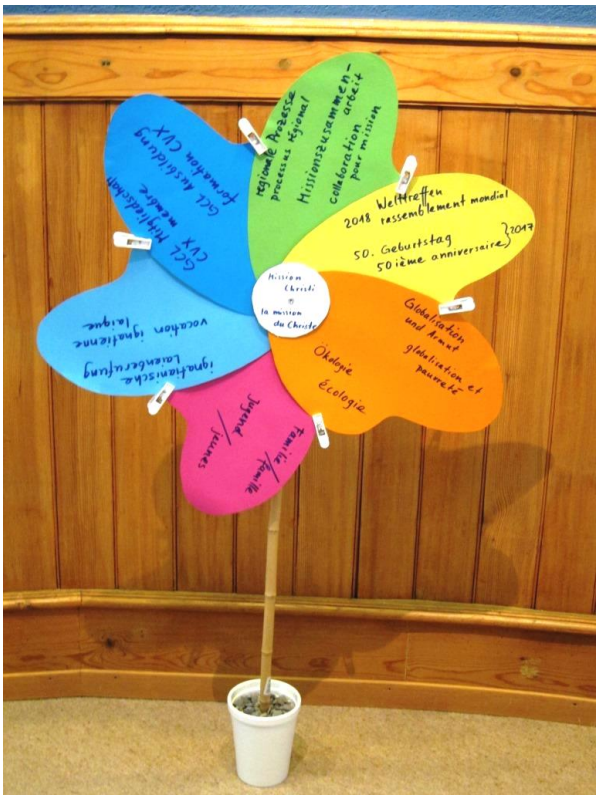
Meine Aufgabe im Zentrum ist die medizinische Betreuung. Wir bieten täglich Sprechstunden an und zweimal pro Woche kommt ein Hausarzt für jeweils einen halben Tag ins Bundeszentrum.
Bei meiner Tätigkeit muss ich mich mit vielfältigen Krankheitsbildern auseinander-setzen und kümmere mich um die Behandlung von Kleinkindern. Oft leiden die Asylsuchenden unter den traumatischen Ereignissen der Flucht oder des Krieges in ihrem Heimatland. Sie können nicht schlafen oder geraten schnell in Panik. Während meiner langen Berufserfahrung, habe ich nie so schlechte Zähne gesehen wie hier und so muss ich oft Zahnarzttermine organisieren. Grundsätz-lich werden aber nur akute Gesundheits-probleme während der Phase im Zentrum behandelt. Dies ist für einige Asylsuchende schwer zu verstehen.
Ich muss immer wieder entscheiden, was ich selber behandeln kann und darf und wann ein Arzt gebraucht wird. Oft helfen Gespräche und ein offenes Ohr, wie das Hinhören im Anhörkreis, ohne zu bewerten. Dies wird auch in Gruppen geübt.
Wenn ich all die Lebensgeschichten höre, bin ich tief beeindruckt und bin sehr dankbar, dass ich hier in einem so sicheren Land leben darf und etwas beitragen kann, für Frieden, Sicherheit und Gerechtigkeit in dieser Welt. Ich bin mir bewusst, dass dies nur ein ganz kleiner Beitrag ist zur Lösung der weltweiten Flüchtlingsprobleme, die uns alle herausfordert. Dies gibt mir erneut Lebenssinn nach einer längeren Durststrecke und ich bin sicher, dass mich Gott in den vielen schwierigen Situationen begleitet.

Cornelia Stockmann, GCL-Gruppe Corazon, Luzern

P.S. Dieser Bericht ist vom Staatssekretariat für Migration SEM abgesegnet worden und darf nicht verändert werden.

✳✳✳✳

Mitgliederversammlung 2016



Als Einstieg nach einem Tanz mit Marlies erklärte Maria das Windrad in der Mitte, das Symbol des Welt--vorstands für die Aufgaben bis zum Welttreffen 2018.

Am Vormittag konnten wir flüssig die statuarischen Geschäfte behandeln. Das Protokoll wird nächstes Jahr mit der Einladung verschickt. Wer es gerne vorher einsehen möchte, kann sich gerne im Sekretariat melden.

Identitätsmerkmale der GCL

Noch vor dem Mittagessen führte uns Bruno Brantschen ins Thema der Identitätsmerkmale der GCL ein und gab uns nebst der Zusammenfassung des Leitungsteams und der Gruppe Las Peregrinas Fragen für die persönliche Besinnung und die Gruppenarbeit am Nachmittag mit.
Dabei ging es zuerst einmal um die Wesensmerkmale für das Selbstverständnis der GCL (nach innen), also konkret, auch mit Insider-Begriffen, und noch nicht um Formulierungen für ein allgemeines Verständnis.

Im Plenum kamen folgende Merkmale zusammen:

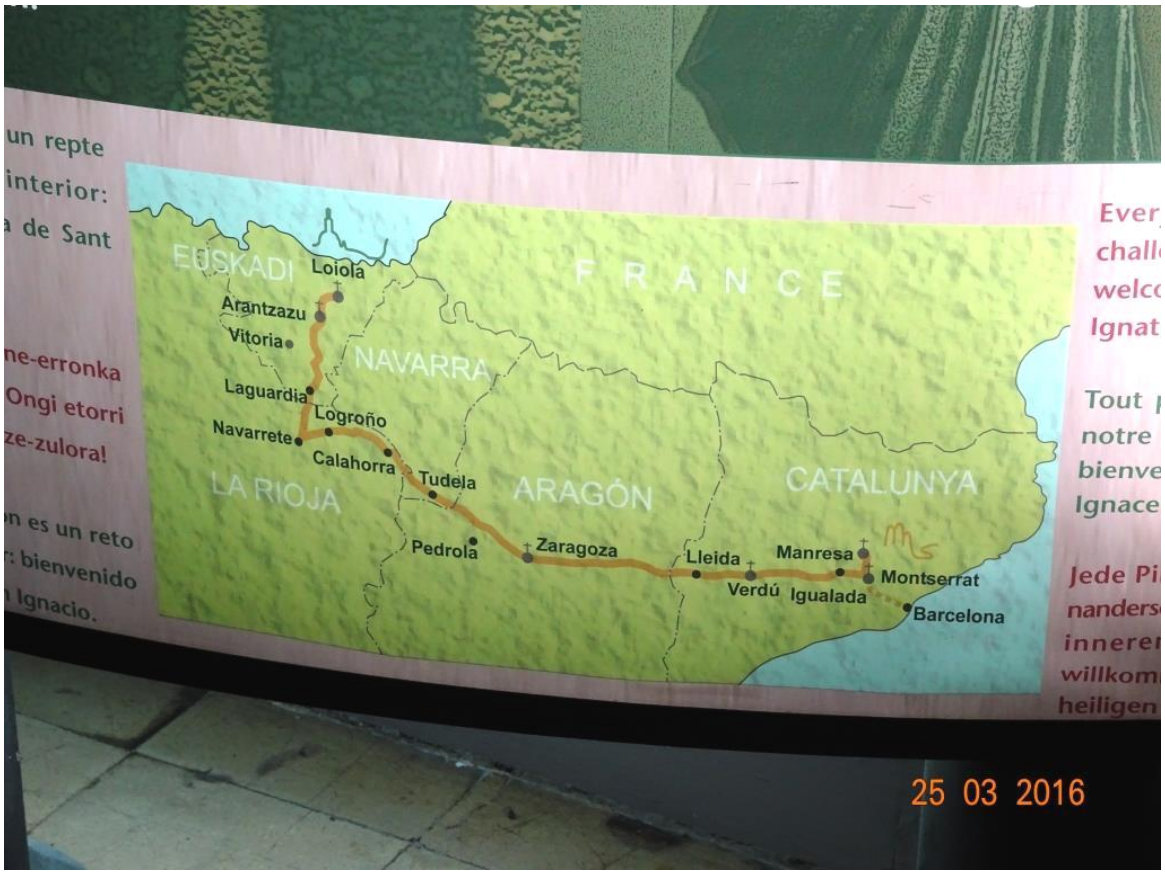
- weltweite ignatianische Laiengemeinschaft, mit Jesus auf dem Weg, offen für Wachstum
- Gott suchen und finden in allen Dingen: im eigenen Alltag, im Leben der andern, in den verschiedenen Konfessionen, Religionen und Kulturen, im Weltgeschehen...
- respektvolle Achtsamkeit für die Wege der Einzelnen
- sich engagieren, wo wir sind und wozu wir gerufen sind (mit Unterstützung der Gruppe)
- Ignatianische "Werkzeuge": Anhörkreis in der Gruppe, Gebet, Revision de Vie, geistliche Unterscheidung, das Wort Gottes aufs eigene Leben übertragen, Exerzitien, geistliche Begleitung und Gruppenbegleitung

Es wurde uns klar, dass wir dieses Thema nicht abschliessend behandeln konnten, es aber für alle wichtige Impulse gab. Das Leitungsteam sollte entscheiden, wie damit weiter gearbeitet werden kann. (Das Leitungsteam kam bei seiner Sitzung zum Schluss, dass es für uns nicht vorrangig ist, die Merkmale in 5 Punkten griffig nennen zu können, aber dass es für alle durchaus hilfreich sich damit auseinanderzusetzen.

Ein Ausblick auf die bevorstehenden Wahlen im Frühling 2017 konnte nur kurz geschehen, da wir noch unserem Gast Xavier Chiriboga Morales Gelegenheit geben wollten, die GCL Ecuador vorzustellen (auf der Gruppenfoto zweiter von rechts. Im Gottesdienst gab uns zudem Sylvie Roman einen eindrücklichen Einblick in ihren Einsatz bei den Flüchtlingen in Ragusa.

Martina Fäh

Mit der GCL auf dem Ignatiusweg in Nordspanien



Es entsprach einem langjährigen Wunsch, einmal von nahe zu sehen und zu erleben, was in vielen vergangenen Jahren immer wieder gelesen, kommentiert und erläutert wurde: selber mitgehen können auf dem Weg zu Ignatius mit GefährtInnen der GCL!

Am Palmsonntag, 20. März ist es dann soweit: Abends landen wir in Bilbao und werden direkt nach Loyola gebracht! 29 TeilnehmerInnen: mit der GCL Österreich (Planung und Vorbereitung), mit GCLern aus Deutschland, bin ich die einzige Schweizerin.

Auf den Wegen des Ignatius

Die Karwoche so erleben zu dürfen und den Weg hin zum Osterfest in Gemeinschaft tun dürfen! Welche Freude!

Loyola und die Stätten, - die einige von Euch sicher schon längst gesehen haben ... - zusammen die hl. Messe feiern im Raum/Zimmer des hl. Ignatius (heute als Kapelle) und später weitergehen auf seinem je eigenen Weg zur Muttergottes von Arantzazu (Ignatius gelobte hier Maria seine Hingabe). Im Schweigen gehen wir in diesen grossen dunklen Raum hinein und je mehr wir vorgehen, umso näher kommt Maria uns mit ihrem Licht (beim Eingang nur als winzige Madonna ersichtlich). Pamplona ist unsere nächste Station, wo Ignatius als Soldat im Feldkampf schwer verwundet wurde. Seine lange Heilungszeit ist zum Schlüsselerlebnis des Lebens geworden!

Der nächste Tag war ganz dem Weg gewidmet: von Eunate aus gemeinsamer Weg in der Stille, jeder mit sich selbst und doch gemeinsam auf dem Jakobsweg, der sich kurz danach kreuzt mit dem Ignatiusweg. Eindrücklich!

Und wie der Weg beginnt in mir zu leben, still, leise: Weg wird Ziel! Die Gefährten werden nicht nur dem Worte nach zu Weg-GefährtInnen: wir gehen gemeinsam und tragen uns alle ans gemeinsame Ziel, von innen her!

Franz Xaver lässt uns am kommenden Tag anhalten: hier an diesem hl. Ort in Javier beginnt das Licht der beiden Gefährten zu leuchten. Einiges wird klarer, vertrauter, denn „im Verkosten der Dinge....“

Mit Jesus auf dem Weg

Dass wir grad am Hohen Donnerstag in Montserrat ankommen und ein Teil der Nacht dort vor „der Herrin“ verbringen dürfen, das nenne ich mal Geschenk. Es entspricht nämlich auch vom Datum her genau jener Nacht, wo Ignatius seine Waffen und Hoheitskleider seiner Herrin hinlegte und die ganze Nacht vor ihr stand!

Tief bewegt führte uns der Weg am kommenden Tag nach Manresa in die hl. Grotte. Es ist Karfreitag, aber auch genau der Tag (25. März: GCL-Welttag), an dem Ignatius dort eintraf und viele Wochen lebte, seine Exerzitien niederschrieb.

Gruppe in Xavier

Gemeinsam wandern wir dem Cardoner entlang und gelangen zum Kreuz, das die Stelle markiert, an der Ignatius sich an diesem Fluss niederliess.

Karsamstag: wir verlassen Montserrat, es geht an die letzte Etappe mit Ziel Barcelona.

Die Ostersonntagsmesse, - die zugleich Abschlussmesse unserer Reise ist, - dürfen wir am 27. März im Jesuitenzentrum Sagrado Corazòn feiern.

Abend in Montserat

Der Weg geht weiter

Abschluss am Osternachmittag ist eine Aussen- und Innenbesichtigung der Sagrada Familia. Das farbige Licht, das bei Sonneneinstrahlung ganze Seitenschiffe aufleuchten lässt, die wundervolle Architektur, aber auch die mit Namen versehenen und geschmückten farbigen Glasscheiben von bekannten Heiligen in ganz Europa, sowie auch Wallfahrtsorte (selbst die der Schweiz!) sind der krönende Abschluss einer Reise voller Eindrücke :

Wenn wir nun auseinander gehen, jeder seinen Heimweg antritt, geht der Weg weiter. Wir wollen selber mehr und mehr zum Weg werden, das Gemeinsame wird das Eigene und fliesst hinein in den je persönlichen Alltag!

Ein besonderer Dank gebührt P. Ricci Plaickner SJ, dem kirchlichen Assistenten der GCL Österreich, und seinen Helfern!

Annelies Stengele

„Kirche mit* den Frauen“

nach über 1000 km ankommen in Rom – und weitergehen

Am 2. Juli war es soweit: Während in München verschiedenste christliche Gemeinschaften für ein „Miteinander für Europa“ eintraten, erreichte nach zwei Monaten und über 1000 km zu Fuss die neunköpfige Pilgergruppe rund um die St. Galler Theologin Hildegard Aepli, begleitet von ca. 500 aus der Schweiz, Österreich und Deutschland und sogar auch aus Ungarn und Lettland angereisten Mitpilgerinnen und -pilgern den Vatikan.
Auch mein Mann Gregor und ich hatten die Möglichkeit an diesem Tag in Rom dabei zu sein. Wir waren und sind sehr dankbar dafür.

Ankunft in Rom
Gemeinsam feierten wir nach einem Stationenweg durch die Gassen der ewigen Stadt am Kathedraaltar im Herzen des Petersdoms einen Gottesdienst – zusammen mit Bischof Markus aus St. Gallen, Bischof Felix aus Basel, Abt Urban Federer aus Einsiedeln und Mauro Jöhri, Generalminister der Kapuziner und Präsident der weltweiten Union der Ordensoberen.
Zu Beginn der Feier verlas Dr. Eva-Maria Faber, Professorin für Dogmatik und Fundamentaltheologie in Chur und Mitglied des Kernteams, einen Brief an den Papst. Klar und eindrücklich kam das Anliegen des Pilgerprojektes nochmals zum Ausdruck: Eine geschwisterliche und dialogische Kirche werden. Und dazu der grosse Wunsch eines Miteinanders von Männern und Frauen auf allen Ebenen der katholischen Kirche.

Die Emotionen dieses Tages und rund um das Projekt lassen sich nicht so einfach in Worte fassen. Sicher aber ist, dass wir mit viel Dankbarkeit und Freude erfüllt waren und weiterhin sind, dass wir sowohl in Rom dabei sein als auch im Mai drei Etappen in Norditalien mitpilgern konnten. Noch sehr präsent sind mir unsere Pilger-Erlebnisse des wirklich geist-bewegten Pfingst-wochenendes.

Herzensanliegen
Warum berührt und beschäftigt mich dieses Projekt so sehr?
Natürlich weil der Wunsch nach einer Kirche mit* den Frauen zutiefst auch der meine – der unsere – ist und mein Mann und ich dankbar sind für alle, die sich dafür einsetzen. Aus unseren Erfahrungen als Seelsorger- und Pfarreileiter-Ehepaar ist uns das Partnerschaftlich-Kirche-Sein(-Können) sowohl aus theologischen und pastoralen wie auch aus persönlichen Gründen ein Herzensanliegen.
Doch da ist noch mehr, was mich so intensiv an diesem Projekt dran bleiben liess. Es ist die hartnäckige Unaufgeregtheit – mir fällt kein passenderer Ausdruck ein – mit der das vorbereitende Kernteam wie auch die Kernpilgergruppe unterwegs waren.
Jenseits von Verbissenheit (oder gar der mir aus kirchlichen Kreisen rund um die Themen der Gleichberechtigung der Geschlechter vertrauten – und nachvollziehbaren – Bitterkeit) gingen sie mit grossem Vertrauen, heiterer Leichtigkeit, kraftvoller Gelassenheit und immer wieder prüfend und die Geister unterscheidend Schritt für Schritt auf dem Weg, den sie seit der Initialzündung von Hildegard Aepli eingeschlagen hatten. Und sie steckten damit andere an. Auch Gregor und mich. Wir fanden uns wieder in dieser Haltung und möchten sie weitertragen in unsere Pfarrei und unser privates Umfeld.

Kirchliche Realität
Auf den Pilgeretappen und am Schlusstag in Rom habe ich viel Kraft und viel Geist darin gespürt, viel gute und inspirierende Geistkraft. Und ich glaube daran, dass sie etwas bewegen kann und wird.
Es war tief berührend am Schlusstag in Rom mit so vielen Menschen zusammen zu kommen, die wie wir ihre Kirche lieben und trotzdem immer wieder an ihr verzweifeln, und die Kraft im gemeinsamen Anliegen zu spüren.
Gleichzeitig die Ernüchterung, dass niemand vom Vatikan uns im Petersdom empfangen und das Anliegen entgegen genommen hat. Dass der Papst, der zweimal im Vorfeld angeschrieben wurde, ferienhalber keine offiziellen Termine an

diesem Tag wahrnahm, war bekannt. Dass er (bzw. seine Mitarbeiter?) auch niemand anderen schickte und das Projekt und damit das Anliegen (zumindest offiziell) nicht wahrgenommen wurde, betrübte aber viele Pilgerinnen und Pilger. Auch uns.
Es liess die – an uns im Vorfeld gestellte – Frage wieder aufkommen, welchen Sinn unsere Kirche überhaupt noch habe, wenn ein solches Projekt nötig sei. Hat sie sich nicht meilenweit entfernt von unseren Werten und unserer Kultur in Mitteleuropa? Hat „Rom“ überhaupt ein Interesse, zu erfahren, was die Menschen von heute, z.B. in der Schweiz, bewegt?

Sich gegenseitig bestärken
Da mein Mann und ich – trotz aller Frustrationen und Missstände in der Kirche – sehr viel Sinn im gemeinsam geteilten und gelebten Glauben (und Zweifeln) sehen und erleben, können wir jedoch gar nicht anders, als uns mit unsren Mitteln und Möglichkeiten dafür einzusetzen, dass die (Amts-) Kirche sich mit unseren Werten und Überzeugungen auseinandersetzt.
Das Pilgerprojekt, vor allem die Verbundenheit, die dadurch mit Gleichgesinnten – live und über die sozialen Netzwerke – entstanden ist, haben wir als sehr stärkend und ermutigend für den weiteren Weg erfahren. Wie schön, dass das Projekt so breit geöffnet wurde und das Netz der Verbundenheit immer weiter wuchs und wächst.

Vertrauen
„Vertrauen ist ein Schritt, vertrauen ist Schritt für Schritt, Vertrauen ist gehen, immer weiter gehen“. Dieser Kanon begleitete das Projekt von Beginn an. Er wurde konkret an jedem neuen Pilgertag und er lebt in der Haltung, die das ganze Projekt trug und weiter trägt und die zu spüren uns gut tat und gut tut.

Hella Sodies, Mitglied der GCL-Gruppe Peregrinas Zürich,
gemeinsam mit ihrem Mann Gregor Sodies Seelsorger- und Pfarreileiter-Ehepaar in der Pfarrei Johannes XXIII Greifensee-Nänikon-Werrikon

Wer mehr wissen möchte:
www.kirche-mit.ch

Ca. 500 Frauen und Männer ziehen für eine „Kirche mit* den Frauen“ durch die Gassen von Rom zum Vatikan

Hat die Hoffnung eine Zukunft?
Kongress „Miteinander für Europa“, München, 30. Juni – 2. Juli 2016

Der Kongress zu „500 Jahre Trennung sind genug – Einheit ist möglich“ mit dem Untertitel „Begegnung – Versöhnung – Zukunft“ dient als Vorbereitung auf die Kundgebung „together for Europe“, zu der auf einem Hauptplatz in der Innenstadt von München einige Tausend Christen aus verschiedenen Bewegungen und Gemeinschaften Zeugnis geben für eine mögliche gemeinsame Zukunft in Europa. Bewegend sind das gemeinsam gebetete Vaterunser in einer Einkaufs- und Fussgängerzone von München und die gegenseitige Bitte um Vergebung von Kardinal Kurt Koch vom päpstlichen Rat zur Förderung der Einheit der Christen, Landesbischof Frank Ottfried July vom lutherischen Weltbund und von Metropolit Serafim Joanta, rumänisch-orthodoxer Metropolit für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa (s. Bild: die drei Personen in der Mitte). Zudem versprechen der Münchner Kardinal Reinhard Marx und der evangelische Münchner Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, dass das Reformationsgedenken 2017 in Deutschland ein gemeinsames Christusfest werden soll.

Der 1. Tag des Kongresses ist vor allem dem Rückblick in Dankbarkeit gewidmet, was sich in den letzten 15 Jahren bereits verändert und entwickelt hat, was natürlich auch gleich eine Einladung ist, dran zu bleiben und noch mehr Hoffnung und Erwartung auf die Zukunft zu setzen.

Am 2. Tag bekommen wir mannigfaltige und inspirierende Impulse zum Thema der Konferenz. Das Referat „Über die Versöhnung mit der Zukunft“ vom Soziologen Michael Hochschild fordert uns speziell heraus. Herr Hochschild betont die Bedeutung der christlichen Bewegungen in unserer heutigen Zeit. Dabei ist es wichtig, dass wir keinem Selbstzweck verfallen, sondern über uns hinaus wachsen.

Hier Ausschnitte aus seinem Referat:

> „Das Betriebssystem der Moderne funktioniert nicht mehr. Bewegungen sind als Alternativen gefragt, weil sie schon immer gezeigt haben, **wie es auch anders geht** – jenes Leben in der Moderne.
> Es braucht heute einen Blick nach vorne; anders gesagt: eine Versöhnung mit der Zukunft. Und dafür sind die neuen sozialen Bewegungen, aber noch mehr die neuen geistlichen Bewegungen wie geschaffen. Bewegungen bieten nicht nur konkrete Alternativen für andere Lebensorientierungen, sondern sie öffnen damit vor allem moderne Verengungen.

Beispiel modernes Individuum: Daraus wird bei ihnen (wieder) eine ethische bzw. religiöse und vor allem soziale Person mit entsprechenden Bindungen und Verantwortungen in ihrer konkreten Lebenswelt.
In dieser Hinsicht steht den neuen geistlichen Bewegungen allerdings eine **Bewährungsprobe** ins Haus. Aus Sicht der Bewegungsforschung müssen sie zeigen, dass sie als geistliche Bewegung **nie nur geistliche**, sondern **immer auch soziale** Bewegung sind – und im Glauben eine kulturelle Gestaltungskraft nutzen. Dann sind sie selbst den neuen sozialen Bewegungen überlegen, weil sie nicht wie diese auf bestimmte Themen festgelegt sind, sondern mit Gott und der Welt eine unbegrenzte Reichweite haben. Das Miteinander der geistlichen Bewegungen und ihrer Kirchen ist dabei entscheidend: Nur eine versöhnte Kirche kann einen glaubwürdigen Beitrag zur Versöhnung leisten. . . „

Hat die Hoffnung eine Zukunft?:
„Ich habe Ihnen diese Frage vorgelegt, weil ich davon überzeugt bin, **dass <u>Sie</u> die Antwort sind**. **<u>Sie</u>** werden bei der Versöhnung mit der Zukunft gebraucht. Das heißt aber auch, dass Sie als geistliche Bewegungen kein Selbstzweck sind.“

Natürlich denken wir bei diesen Worten an unsere GCL und die Worte bedeuten für uns gleichzeitig: eindeutige Ermutigung und sehr starke Herausforderung.

Bernadette Seeholzer / Martina Fäh

P.S.
Bernadette und ich konnten bei Claudia Bausewein, einer GCLerin in München übernachten, was wir sehr unkompliziert geschwisterlich erlebten. Wir trafen uns auch mit Agnes Rausch aus Luxemburg, die das Podium „Immigration – Drama und Chance für den alten Kontinent“ leitete. Nach dem Kongress waren wir noch in Friedberg, in der Nähe von Augsburg, bei Franziska Stein 2 ½ Tage zu Gast. Sie bewohnt als GCLerin das ehemalige Sigristenhaus der Wallfahrtskirche, wo über lange Zeit eine GCL-Lebensgemeinschaft lebte. Ein glücklicher Zufall wollte es, dass wir in der City-Kirche in Augsburg noch Hildegard Ehrtmann und Ingeborg von Grafenstein trafen, die zum Urgestein der GCL Deutschland gehören. Diese GCL-Kontakte waren ein besonders schönes Erlebnis.

Zum Verständnis des Bildes:
Einheit ist möglich” – das konnten sowohl das Publikum (5000 Personen) auf dem Stachusplatz als auch die Personen, die durch ein Live-Streaming an über 7.000 Orten verbundenen waren, sehen und erfahren. Ein Tor auf der Bühne “öffnet auf die Zukunft hin”: Symbol für den bereits zurückgelegten Weg und für jenen in die Zukunft, den man weiter miteinander gehen will auf der Basis der im Evangelium begründeten Werte.

Koordinationstreffen - 10. Sept. 2016

Neuer Ort

Wir haben die familiäre Atmosphäre bei den vier Ursulinen in der Schule St. Agnes in Fribourg sehr genossen. Vergelt's Gott!

Gruppenberichte

Diesmal gab es die Gelegenheit, auf die Berichte in einer 2. Runde zu reagieren.
Die Rolle der **Gruppenbegleitung** war ein Thema. Bei den welschen Gruppen ist bei jedem Treffen die Gruppenbegleiterin anwesend. Sie hört im Anhörkreis ganz aufmerksam zu und beobachtet das Miteinander, klärt oder unterstreicht je nachdem etwas, was ihr aufgefallen ist. Am Schluss gibt es ein Feedback. Sie schildert ihren Eindruck, was als nächsten Schritt oder nächstes Thema dran sein könnte, und bespricht es mit der Gruppe. Jemand übernimmt dann die Vorbereitung für das nächste Treffen mit Hilfe der Gruppenbegleiterin, die dann oft auch einen passenden Text zur Vertiefung mit auf den Weg gibt. Wichtig ist die gute Zusammenarbeit zwischen Gruppen-begleiterin und Koordinatorin.
In drei deutschsprachigen Gruppen hat eine erfahrene GCLerin diese Aufgabe der Begleitung beim Rückblick wahrgenommen. Für den Gruppenprozess wäre sicher eine engere Begleitung hilfreich. Die wertvolle gegenseitige Begleitung und Unterstützung war in allen Gruppen-berichten deutlich zu hören.

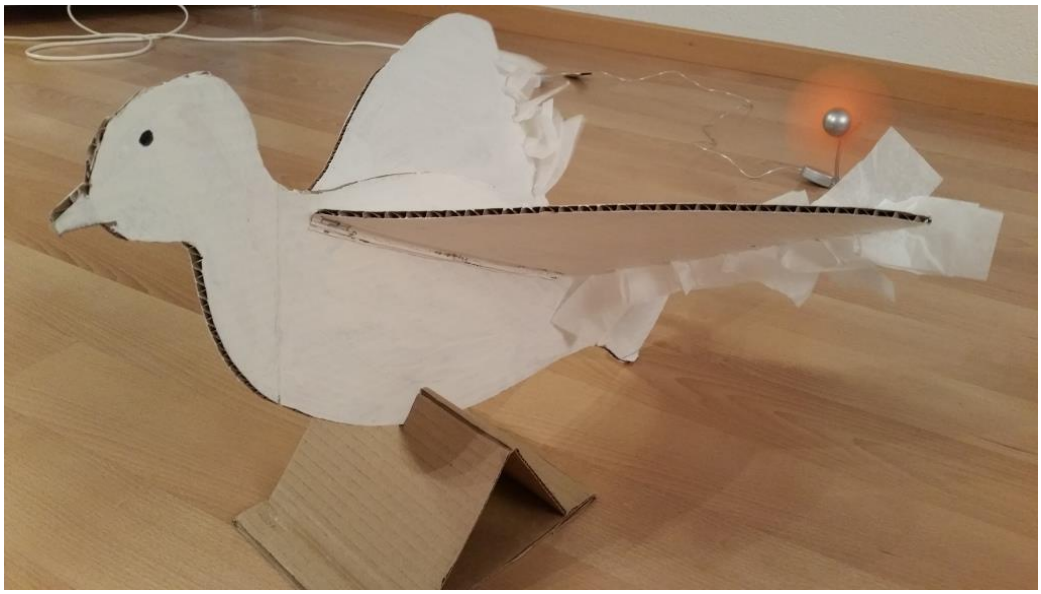
Es ist erfreulich, dass es da und dort **neue Mitglieder** gibt und in Windisch eine neue Gruppe gestartet ist. Manche Gruppen sind ökumenisch durchmischt. Die Lausanner Gruppe bemüht sich intensiv um eine Öffnung für junge Leute. In Genf sind zwei Frauen, die aus Syrien und Eritrea fliehen mussten. Warum hat es relativ wenige Männer in unseren Gruppen? Die GCL-Spiritualität ist wie die Exerzitienspiritualität ein ausgesprochener Weg in die Tiefe und darüber wird auch ausgetauscht. Das liegt Frauen im Allgemeinen näher als den Männern. Am Kongress in München war die Zahl ausgeglichen. Vielleicht fällt es Männern in charismatisch geprägten Gruppen leichter, in Gemeinschaft Gefühle und Haltungen durch Gesten zu äussern.

Das Thema der **Vertiefung** kam mehrmals während des Tages. Bruno nahm dies in der **Eucharistiefeier** auf mit dem Bibeltext vom guten und schlechten Baum mit seinen Früchten und dem Haus, das auf gutem Fundament gebaut wird. Er zeigte anhand der Exerzitien auf: Am Anfang geht es um die Beschreibung und das Ziel der menschlichen Existenz. Am Schluss bei der Betrachtung zur Erlangung der Liebe ist es die Hingabe an Jesus mit der Bitte: Gib mir deine Liebe und Gnade, denn dies genügt mir. Die Vertiefung geschieht in einer immer innigeren Christusbeziehung, die durchaus mit einer Verliebtheit verglichen werden kann, die sich immer mehr zur reifen Liebe hin entwickelt

.

Wahlvorbereitung

Martina nahm als Impuls die Frage auf vom Kongress in München (s. weiter hinten):
Hat die Hoffnung eine Zukunft?
Was braucht die GCL in der Schweiz, um mit ihren Mitgliedern eine positive Antwort darauf geben zu können? Was brauche ich in der GCL? Was kann ich beitragen?



Maria setzte den hl. Geist in unsere Mitte und liess ihn mittels eines kleinen Propellers wehen

Einige Voten aus dem Gruppenaustausch:

- Wir brauchen mehr Selbstbewusst-sein, dass wir mit der ignatianischen Spiritualität einen wichtigen Beitrag leisten können.
- Wir können uns über unsere Gruppen hinaus darin bestärken, z.B. durch monatlichen Gebetstag für je eine Gruppe.
- Unsere Zeit braucht Menschen der Hoffnung. Spiritueller Hunger unter Seelsorgenden, eine Art Allmächtigkeitsgefühl in andern Kreisen, so lange sie nicht an die Grenze des Machbaren stossen. Und dann?
- Wir können uns in der Gesellschaft durch Stellungnahmen in Medien positionieren, z.B. im Sinne eines Fragenkatalogs zur Auseinander-setzung mit einem Thema.
- Auf der Homepage Zeugnisse von gelebtem Glauben (Sendung) aufschalten.
- Wir können unsere Haltung durch glaubwürdiges Handeln aus der Liebe (Christusbeziehung) heraus bezeugen. Barmherzigkeit und das "magis" leben, dabei auf die Verheissungen Gottes bauen.
- Innerhalb der GCL durch klare Formulierungen gemeinsame Definition für die Mitgliedschaft finden. An den Identity Markers weiter arbeiten.
- Für das neue Leitungsteam wäre eine Begleitung - kirchliche(r) Assistent(in) - hilfreich.

Bis Ende November hätten wir gerne Namen von Mitgliedern, die sich für das eine oder andere zur Verfügung stellen oder die vorgeschlagen werden. Wir vom Leitungsteam nehmen dann mit jeder vorgeschlagenen Person Kontakt auf, um im Gespräch gemeinsam herauszufinden, ob es eine Aufgabe im Leitungsteam sein könnte oder sonst ein Dienst.

Neue Herausforderung

Bruno stellte fest, dass unsere **Zweisprachigkeit** in eine neue Phase kommt. Nach dem anfänglichen Vorschussvertrauen, kommt jetzt die **Phase der Auseinandersetzung** mit den Gegensätzen, sowohl kulturell und religiös. Es ist wichtig, im Dialog daran gemeinsam zu arbeiten und dafür Zeit einzusetzen.
Danke, wenn ihr alle den künftigen Weg unserer zweisprachigen GCL mit ins Gebet nehmt. Lassen wir dem heiligen Geist Raum für seine Kreativität. Wir dürfen vertrauen, dass er Gutes mit uns vorhat.

Martina Fäh

Zu den Wahlen 2017 aus Sicht der Präsidentin

"Vertrau so auf Gott, als ob alles von dir abhinge und setze dich so ein, als ob alles von Gott abhinge." Mit diesem Satz, der dem Ignatius zugeschrieben wird, habe ich das Amt des Präsidiums der GCL Schweiz 2008 übernommen.

Meine Motivation
Im Hinblick auf meine bevorstehende Pensionierung 2012 konnte ich 2011 erst recht wieder ja dazu sagen, wenn auch im Bewusstsein, dass die GCL in der Schweiz auf Sparflamme brennt. 2014 sagte ich ja in der Hoffnung, dass in unserer Gemeinschaft etwas neu aufblühen kann. Bruno Brantschen initiierte mit uns die Impulstage für Personen, die in den letzten Jahren die Exerzitienbegleitung im Lassalle-Haus gemacht haben. Wir hofften, dass die GCL über diesen Kreis weiter bekannt gemacht werden könnte. Das Ergebnis ist, dass sich zwei Personen einer GCL-Gruppe angeschlossen haben, aber das Bedürfnis, selbst eine Gruppe zu starten, zurzeit nicht da ist.

Die Lebenshilfen der ignatianischen Spiritualität sind für mich so wertvoll, dass ich sie gerne andern Suchenden zugänglich machen möchte.
Ich bin sehr dankbar für alles Wirken von GCL-Mitgliedern weltweit und dass ich davon erfahre und daran teilhaben kann. Ich bin dankbar, dass wir an den Sitzungen des Leitungsteams immer wieder auf die Hilfe der Stille und der ignatianischen Unterscheidung zurückgreifen konnten und können. So verbindet uns eine gemeinsame Ausrichtung, was auch eine gute Atmosphäre schafft, auch über die Sprachgrenzen hinaus.

Herausforderung der Zukunft
Denis Dobbelstein vom Weltvorstand nannte in Deutschland die wichtigste Aufgabe der GCL in Europa, die ignatianische Spiritualität mehr in Kirche und Gesellschaft einzubringen. Ich sehe das als eine spannende Herausforderung fürs neue Leitungsteam ab Frühling 2017. Gerne leiste ich dazu ausserhalb des Vorstands weiterhin meinen Beitrag.

Im künftigen Leitungsteam ist sicher eine Person gefragt, die den Überblick behält und die verschiedenen Dienste koordiniert. Auch eine Co-Leitung ist möglich. Das Leitungsteam umfasst gemäss Statuten 3-7 Mitglieder und konstituiert sich selbst. Am Koordinationstreffen haben wir eine Liste abgegeben mit den notwendigen und möglichen Aufgaben innerhalb der GCL Schweiz.

Martina Fäh

Wegsegen

Ich gebe dir etwas mit von meiner Kraft
und teile mit dir meine Freude
ich möchte dir Hoffnung mitgeben
ich traue dir etwas zu
ich bin für dich mitverantwortlich
ich begleite dich und will für dich da sein
dich ermutigen umd mittragen
du bist etwas wert und hast einen Auftrag
den du erfüllen sollst ganz als Mensch mit Gottes Kraft
und jetzt und heute sollst du damit beginnen
denn du bist gesegnet um Segen zu sein.

Almut Haneberg

GCL - Online Blog
Gemeinschaft Christlichen Lebens

Aus dem Sekretariat

Online-Werkheft für Gruppentreffen

Einige Artikel aus der Werkheft-Reihe stehen online zur Verfügung. Sie sind alle unter den „Impulsen für die Gruppen“ abgelegt, auch von früheren Heften. Die drei Hefte waren 2016 thematisch verbunden mit „Zeit-Worten, entsprechende Artikel sind ebenfalls online abrufbar unter: https://werkheftonline.wordpress.com
Alle Hefte könnt ihr in unserem Sekretariat in Papierform ausleihen.

Werkheft 1/2016

Marlies Fricke: **In der Liebe verwurzelt** - Bildmeditation
Harald Klein: **Wie gehen Völker mit ihrer Vergangenheit um?** – Zeit-Zeichen
Gudrun Rütten: **Den Schatz der Vergangenheit entdecken** – Ignatianisch leben
Harald Klein: **Der Stammbaum Jesu – Vergangenheit erklärt Gegenwart** – Gebetshilfen aus der Schrift
Harald Klein: **von Stammbäumen und Stammbüchern** – Praktisch umgesetzt
Dr. Hermann Röttger: **Der erste Schritt** – Kommission Sendung und Dienst
Marian Engler, Harald Klein: **(K)ein recht auf Vergessen** – Umgang mit Medien
Thomas Gertler SJ: **Familie Weizsäcker** – Zeugnis eines Lebens

Heft: 2: „So auch jetzt…“-Gegenwart

Franz-Reinhard Daffner: **Immerfort empfange ich mich** – Bildmeditation
16-02 Gebetshilfen – In alles hat Gott Ewigkeit hineingelegt
16-02 Praktisch umgesetzt – Deine Zeit in meinen Haenden
16-02 Ignatianisch leben – Achtsamkeit – wach sein fuer die Gegenwart
16-02 Ignatianisch leben – Die kostbaren Zeichen des Dazwischen
16-02 Zeit-Zeichen – Echtzeit und Auszeit
Hermann Röttger: **Wenn nicht jetzt, wann dann?** Kommission Sendung und Dienst
Daniela Frank: **Das Ab- und das Einschalten haben ihre Zeit…**-Umgang mit Medien
Martin Meier SJ: **Pedro Arrupe SJ** – Zeugnis eines Lebens

Heft 3: „und allezeit…“: Zukunft

16-03 Gebetshilfen – Sehnsucht nach Entgrenzung
16-03 Praktisch umgesetzt – Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben
16-03 Zeit-Zeichen – Klimawandel in der Welt und in der Kirche vor Ort
16-03 Umgang mit Medien – Ab- und Einschalten haben ihre Zeit

GCL-Termine 2016/17

Bis Ende November
Vorschläge für Wahlen ans Leitungsteam schicken: leitung@gcl-cvx.ch

10. Dezember – Adventstreffen in der Verenaschlucht, Solothurn
Einladungen sind verschickt worden.

1./2. April 2017 - Mitgliederversammlung mit Wahlen 2017
Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach ZG
Einladung mit Unterlagen folgen.

9. September 2017 - Schweizerische Miteinander-Tagung im Flüeli Ranft
(Gedenkjahr 600 Jahre Niklaus von Flüe). Der Arbeitstitel lautet: „Miteinander auf dem Weg – 500 Jahre Trennung sind genug. Bruder Klaus: ein Thesenanschlag Gottes."
Reserviert das Datum schon in eurer Agenda! Dieser Tag im Flüeli wird zu einem Zeugnis der grossen christlichen Vielfalt.

No. 2, 2015
Sur l'approche des frontières

Articles Recommandées …

°Les migrations et la CVX en Europe
°CVX Syrie: dans la foi et en difficulté
°Venez au puits de la rencontre
°Vie consacrée pour les personnes laïques aussi

Diese weltweiten GCL-Info sind auch auf Englisch und Spanisch verfügbar unter www.cvx-clc.net

Kontaktadressen GCL Schweiz

Präsidentin
Martina Fäh
Mattenhof 35
8051 Zürich
043-321 79 22 oder
079- 468 67 58
leitung@gcl-cvx.ch

Euro-Link
Helmut Schift
Lindenweg 24, 2503 Biel
032 535 00 20
schift@bluewin.ch

Leiterin der Koordinationsgruppe
Bernadette Seeholzer
Austrasse 18, 4051 Basel
061 228 79 69
koordination@gcl-cvx.ch

Layout Info-Brief
Beatrix Trottmann
beatrix.trottmann@gmx.ch mit
Daniela Wallach
Furkastr. 49, 4054 Basel
061 301 15 18
infobrief@gcl-cvx.ch

Kirchlicher Assistent z.Z. vakant
Ansprechperson:
Bruno Brantschen SJ
Lassalle-Haus
Bad Schönbrunn
6313 Edlibach
041 757 14 45
bruno.brantschen@lassalle-haus.org

GCL-Sekretariat
Maria John-Sokol
Matten 2
CH-5707 Seengen
079 305 73 34
sekretariat@gcl-cvx.ch

GCL Schweiz
www.gcl-cvx.ch

Welt GCL
www.cvx-clc.net

Euro-Team
www.clc-europe.org

Konto: 45-154569-9, Gemeinschaft christlichen Lebens GCL Schweiz, Luzern, IBAN: CH55 0900 0000 4515 4569 9

Redaktionsschluss Nr. 81 am 15. Februar 2017